

# Mit Tränen der Rührung

## Briefe und Begegnungen von Schrenzerschülern und Heimbewohnern

**Butzbach** (pm). »Lieber Mensch«, so lautet der Titel eines Schreibprojekts des Wahlpflicht-Kurses »Kreatives Schreiben« der Schrenzerschule, in dem Jugendliche der Jahrgänge 9 und 10 einmal pro Woche für zwei Stunden arbeiten. Sie hatten unter anderem bereits die Aufgabe, Briefe an ihnen unbekannte Senioren zu verfassen, in denen sie von sich berichten und den Adressaten Fragen stellen sollten. Die gesammelten Werke schickte Lehrerin Kim Eva Voigt-Hilberger ins Haus Evergreen. Barbara Mahlich vom Sozialen Dienst des Hauses verteilte die Post unter den Bewohnern, deren Antworten an die Schule zurückgingen.

Die Schüler des Kurses staunten, als sie ihre Post bekamen. Da gab es schon das ein oder andere Tränchen der Rührung.

Die Briefe der Senioren wurden wieder beantwortet, und zwischenzeitlich organisierten Mahlich und die Deutschlehrerin ein Treffen von Jung und Alt. Die jungen Menschen zogen sich mit ihren Brieffreunden zu Gesprächen zurück. Zu beobachten waren eine schnelle Vertrautheit unter den Schreibpartnern, viel Fröhlichkeit während der Gespräche, und hier und da wurden nach kürzester Zeit schon »Händchen gehalten«.

»Was für eine großartige Idee von Ihnen!«, bekam Voigt-Hilberger mehrmals zu hören. »Man unterhält sich hier auch miteinander, aber das heute ist etwas ganz anderes: Frisches Blut tut so gut!« – »Ganz schön mutig von Ihnen, Sie wussten ja vorher nicht, ob das alles so klappt.« Es hat geklappt, und auch für die Jugendlichen war es auch eine tolle Erfahrung, einige Mädchen wollten gleich in der darauffolgenden Woche nochmals hin. Viele Briefeschreiber haben Adressen oder Telefonnummern ausgetauscht, um in Kontakt zu bleiben.

Nach dem Besuch im Evergreen hatten die jungen Menschen die Aufgabe, einen Erfahrungsbericht über das Projekt zu schreiben. Schülerin Julietta hatte mehrere Ge-



Im Haus Evergreen treffen die »Briefpartner« Schüler und Bewohner zusammen.

FOTO: KLAUS KELLER

sprächspartnerinnen und zeigte sich am meisten beeindruckt von den Geschichten der Damen, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Trümmerfrauen geschuftet haben und später in Fabriken und Büros arbeiteten, um den Lebensunterhalt für die Familien zu verdienen. »Die Damen haben mir viel Respekt eingefloßt. Ihre Geschichten zeigen viel Mut und Durchhaltevermögen. Diese Begegnungen haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, den Erfahrungen der älteren Generation Beachtung zu schenken und ihre Lebensgeschichten zu würdigen.«

Schüler Serdar wurde nach dem Besuch beinahe philosophisch: »Ich glaube definitiv, dass dieser Besuch meine Charakterentwicklung und meine Sicht auf die Welt beeinflusst hat.«

Schülerin Ash blieb der Satz ihrer Brieffreundin Rosamunde im Ohr: »Wenn man in einem Pflegeheim ist, weiß man, dass es die letzte Station im Leben ist. Deswegen hat mich euer Besuch ganz besonders gefreut.«

Die Seniorinnen Lore und Rita waren die Schreibpartnerinnen von Mia, die besonders die Lebensfreude und Freundlichkeit der beiden Damen

schätzte: »Als Lore erfahren hat, dass ich eine Präsentation über die ehemalige DDR vorbereiten muss, hat sie mir direkt geholfen. Ich habe jetzt Informationen aus erster Quelle. Sie hat sich derart gefreut, dass ich sie besucht habe, obwohl das für mich nichts Besonderes oder Großartiges ist.«

Für Schüler Kevin war es der erste Besuch in einem Pflegeheim, er zeigte sich berührt von den Lebensweisheiten und Ratschlägen der Senioren und sagte, »dass der Tag sowohl für die Schüler als auch für die Bewohner des Hauses Evergreen sehr bereichernd war.«

### Geschichten faszinieren Schüler

Schüler Tristan zeigte sich angetan von der Kreativität und dem Wissen seines Schreibpartners Robert, der sich ein Fahrrad mit drei Rädern als Bausatz bestellt und allein zusammengebaut hat, um mobiler zu sein. Auch sein Lebenswille beeindruckte, merkt man ihm doch kaum an, dass er einmal einen kompletten Sprachverlust erlitten hatte und sich mithilfe von Logopäden und viel Üben wieder großartig erholt hat. Die Freundlichkeit der Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter, deren große Geduld und die positive Arbeitshaltung fielen Tristan und seiner Lehrerin auf.

Jane traf Bewohnerin Ingeborg: »Überrascht hat mich am meisten, dass auch jüngere Personen – unter 60 Jahren – schon im Altenheim sind. Der Tag hat mir rundum sehr viel Spaß gemacht und die Heimbewohner haben sich auch sehr gefreut. Oft habe ich sie lächeln sehen oder lachen gehört.«

Giulias Partnerin war Heimbewohnerin Ursula, die früher Ärztin war, und auch sie machte einen lebensbejahenden Eindruck, zeigte fröhlich ihr Zimmer, das gespickt ist mit Fotos ihrer Enkel, Tochter und Schwiegersohn. »Man kann froh sein, wenn man noch laufen kann!«, sagt Ursula, die der Meinung ist, dass man einen Aufenthalt im Pflegeheim nicht zwingend mit Unglück verbinden muss. Er biete die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Außerdem sei es gut, dass sich niemand aus der Familie für ihre Pflege opfern müsse.

Lukas Schreibpartner Ralf stammt aus der DDR. »Ich habe von Ralf sehr viel über das Leben in der damaligen DDR

erfahren. So hat Ralf mit 18 Jahren einen »Trabi« bestellt und musste dann zehn Jahre darauf warten. Für mich war es etwas anderes, viele Dinge von einem Zeitzeugen zu erfahren, als darüber im Unterricht zu sprechen.«

Schüler Karim berichtet: »Ich hatte das Vergnügen, mit Rentner Harald zusammenzutreffen. Unsere schriftliche Kommunikation hatte bereits eine Grundlage geschaffen, die es uns ermöglichte, sofort tiefere Gespräche zu führen. Es war faszinierend, seine Geschichten und Erfahrungen zu hören. Das Gespräch mit Harald hat mir gezeigt, wie wichtig und erfüllend es sein kann, Zeit mit älteren Menschen zu verbringen und aus ihren Lebenserfahrungen zu lernen.« Er sei überzeugt, dass solche Projekte für die junge und die ältere Generation von großer Bedeutung sind.

»Das Engagement aller Beteiligten, das Kennenlernen, der respektvolle Umgang miteinander, die liebevollen Gespräche, der Lernzuwachs auf beiden Seiten – das alles hat mich sehr bewegt. Das Projekt war ein voller Erfolg und es freut mich außerordentlich, dass dies alle Beteiligten auch so sehen«, so Voigt-Hilberger.